



Verband deutscher Musikschulen e.V.
Bundesgeschäftsstelle:
Plittersdorfer Str. 93, 53173 Bonn
Tel. 0228/957 06-0
vdm@musikschulen.de
www.musikschulen.de

Redaktion:
Claudia Wanner, Holger Denckmann

Mehr Musik an Ganztags-Schulen

Vielfältiges Angebot in Mecklenburg-Vorpommern

Mehr Musik und mehr kreative Angebote für Schülerinnen und Schüler: Mit dem Jugendkunstschulverband Mecklenburg-Vorpommern und dem Landesverband der Musikschulen in Mecklenburg-Vorpommern wächst der Kreis der außerschulischen Bildungspartner beim ganztägigen Lernen. Die beiden Landesverbände haben die Rahmenvereinbarung für unterrichtsergänzende Angebote an ganztägig arbeitenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern unterzeichnet.

Simone Oldenburg, Ministerin für Bildung und Kindertagesförderung, betonte: „Ganztägig arbeitende Schulen sind Lern- und Lebensorte für die



Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung für unterrichtsergänzende Angebote an ganztägig arbeitenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern (v.l.n.r.): Susann Rutscher (Vorstandsvorsitzende des Jugendkunstschulverbandes Mecklenburg-Vorpommern), Simone Oldenburg (Ministerin für Bildung und Kindertagesförderung) und Wolfgang Spitz (Vorsitzender des Landesverbandes der Musikschulen in Mecklenburg-Vorpommern). Foto: Beate Nelken

Schülerinnen und Schüler, an denen sich über den Unterricht hinaus ein vielfältiges Schulleben mit zusätzlichen Bildungs- und Freizeitangeboten etabliert hat. Davon können alle profitieren. Musikalische und künstlerische Bildung wird oft von Eltern privat am Nachmittag organisiert und finanziert. Doch die Teilhabe an kultureller Bildung darf kein Privileg, sondern muss für alle zugänglich sein. Diese zusätzlichen Möglichkeiten an den ganztägig arbeitenden Schulen sind eine große Chance für mehr Bildungsgerechtigkeit. Daher freue ich mich sehr, dass wir mit dem Jugendkunstschulverband Mecklenburg-Vorpommern und dem Landesverband der Musikschulen in Mecklenburg-Vorpommern zwei Partner gewonnen haben, die sich genau dieser Aufgabe verschrieben haben.“

Susann Rutscher, Vorstandsvorsitzende des Jugendkunstschulverbandes Mecklenburg-Vorpommern, sagte: „Die Jugendkunstschulen sind seit vielen Jahren verlässliche und wichtige Partner für die allgemeinbildenden Schulen im Land. Der Beitritt zur ‚Kooperationsinitiative für ganztägiges Lernen‘ sowie der Ausbau der Zusammenarbeit mit ganztägig arbeitenden Schulen helfen, diese Potenziale weiterzuentwickeln und auszuschöpfen. Ziel ist es, kulturelle Teilhabe und zeitgemäße Bildung für alle Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten, denn junge Menschen brauchen Raum und Zeit für Kreativität, zum Forschen und Reflektieren und um Neues zu denken, damit sie den persönlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen gewachsen sind und selbstbestimmt wie auch ▶

Investition in Kultur: Hamburg zeigt, es geht

Die Musik.Werk.Stadt des Hamburger Konservatoriums: neues Zentrum für musikalische Bildung

Mit der feierlichen Eröffnung der Musik.Werk.Stadt am 21. November 2024 hat das Hamburger Konservatorium ein beeindruckendes Zeichen für die musikalische Bildung und Kultur in der Hansestadt gesetzt. Der neue Hauptstandort vereint Musikschule, Akademie, eine Musik-Kita sowie einen modernen Konzert- und Tanzsaal unter einem Dach. Hier wird musikalische Förderung auf höchstem Niveau, für alle Altersgruppen und Level und barrierefrei zugänglich geboten. Die Musik.Werk.Stadt ist ein Dreiklang aus Musik-Kita, Musikschule und Akademie, der musikalische Bildung von den ersten Lebensjahren bis zur professionellen Laufbahn ermöglicht.

Architektonische Besonderheit

Als Herzstück des neu entstandenen Quartiers Kolbenhöfe verbindet die Musik.Werk.Stadt historischen Charme mit zeitgenössischer Architektur. Das Ensemble aus einem ehemaligen Fabrikgebäude und einem modernen Neubau bildet eines der fortschrittlichsten Musikbildungszentren der Region. Auf einer Fläche von 4.646 Quadratmetern wurden in 29 Monaten Bauezeit 60 Unterrichtsräume, zwei multifunktionale Konzertsäle, elf Kita-Räume sowie zwei großzügige Kita-Außenbereiche geschaffen.

Hier musizieren rund 2.300 Musikschülerinnen und -schüler, 200 Studierende sowie 89 Kita-Kinder.

Das Hamburger Konservatorium betreibt als Dependancen das Goßlerhaus in Blankenese, das Haus Flachsland in Barmbek und die Bandboxx in der Flüchtlingsunterkunft Sieverstücken. Dazu Kooperationen mit 100 Schulen und Kitas. Die Musik.Werk.Stadt hat mit Kent Naganu und Rolf Zuckowski zwei überaus prominente Mentoren.

Historische Verantwortung

Durch die Benennung des Konzertsäls nach Lilly Giordano würdigt das Hamburger Konservatorium eine seiner Musikpädagoginnen. Sie unterrichtete zwischen 1919 und 1920 am Klaerschen Konservatorium, dem heutigen Hamburger Konservatorium. Unter dem NS-Regime erhielt sie als Jüdin 1935 Berufsverbot und musste sich mit ihrer Familie zwischen Februar und Mai 1945 verstecken, um der Deportation zu entgehen.

Investition in die Zukunft

Mit Bau- und Ausstattungskosten von insgesamt 31 Millionen Euro ist die Musik.Werk.Stadt ein bedeutendes Investitionsprojekt für Hamburgs Kulturlandschaft. Die Finanzierung erfolgte durch Kredite, die mit einer 20-Millionen-Euro-Bürgschaft der Freien und Hansestadt Hamburg ab-

▶ verantwortungsvoll handeln. Leiten lassen sollten wir uns dabei von folgendem Gedanken des Regisseurs Erwin Wagenhofer: ‚Was wir lernen, prägt unseren Wissensvorrat, wie wir lernen, prägt unser Denken.‘“

Wolfgang Spitz, Vorstandsvorsitzender des Landesverbandes der Musikschulen in Mecklenburg-Vorpommern, sagte: „Die Musikschulen im Landesverband der Musikschulen in Mecklenburg-Vorpommern pflegen ein enges Netzwerk an unterschiedlichsten Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen. Vom punktuellen Projekt bis zur Bläserklasse, von der Streicherklasse in einer Brennpunktschule zur Anerkennung von Musikschulangeboten – wir bereichern mit den Angeboten unserer staatlich anerkannten, gemeinnützigen Musikschulen die Bildungslandschaften und kommen damit dem Landesinteresse nach kultureller Bildung vor Ort nach.“

Der Kooperationsinitiative für ganztägiges Lernen gehören nunmehr 28 Organisationen außerschulischer Akteure an, die die insgesamt 350 ganztägig arbeitenden Schulen mit ihren Kompetenzen, Erfahrungen und ihrem Wissen dabei unterstützen, den Schülerinnen und Schülern ein breitgefächertes Bildungsangebot aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu unterbreiten.



Bei der feierlichen Eröffnung der Musik.Werk.Stadt am 21. November 2024 (v.l.n.r.): Markus Menke (Direktion Hamburger Konservatorium), Dr. Stefanie von Berg (Bezirksamtsleiterin Hamburg-Altona), Linda Heitmann (MdB für Bündnis 90/Die Grünen), Anke Nickel (Direktion Hamburger Konservatorium), Dr. Carsten Brosda (Senator für Kultur und Medien Hamburg), Kristin Alheit (Geschäftsführende Vorständin Der PARITÄTISCHE Hamburg), Rolf Zuckowski (Mentor der Musikschule des Hamburger Konservatoriums), Michael Petermann (Direktion Hamburger Konservatorium). Foto: Jann Wilken

gesichert sind, sowie durch eine Bundeszuwendung von 4,5 Millionen Euro und Eigen- sowie Drittmittel des Hamburger Konservatoriums.

Wichtiger als abstrakte Zahlen ist Markus Menke, der das Projekt von Anfang an begleitet hat, das, was er das „ideelle Haus“ nennt. Gemeint ist damit ein Kreislauf, der eine Mehrfachbindung der Schülerinnen und Schüler, der Studierenden und ihrer Familien schafft. „Die meisten unserer Studierenden entdecken nach zwei Semestern ihr Herz für die Pädagogik, möchten beispielsweise gerne Kinder unterrichten. Wir fördern das gezielt, auch mit Zusatzausbildungen im Betreuungsbereich. Wir möchten jungen Menschen in jeder Lebensphase zeigen: Ihr und eure Familien könnt am Ham-

burger Konservatorium aus ganz vielen Perspektiven musizieren und Musik unterrichten. Wenn es uns gelingt, das zu vermitteln und zu leben, wird das ein Baustein gegen den Fachkräftemangel.“

Neben dem musikalischen Bildungsangebot plant das Hamburger Konservatorium in Zukunft verstärkt Kooperationen mit Schulen und sozialen Einrichtungen, um noch mehr Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Musik zu ermöglichen. Dabei geht es nicht nur um klassische Musik, sondern auch um Jazz, Pop und experimentelle Klangkunst. Die moderne Ausstattung der Räumlichkeiten ermöglicht zudem digitale Lehrformate und hybride Veranstaltungen, sodass die Musik.Werk.Stadt als Bildungsort auch über die

Stadtgrenzen hinaus wirken kann. Hier entsteht eine lebendige Gemeinschaft, in der Musik als verbindendes Element Menschen zusammenführt.

Generationswechsel

Nach 24 Jahren in der Direktion übergibt Markus Menke Mitte 2025 die Verantwortung an seine Nachfolgerin Anke Nickel. Unter ihrer Leitung, im Team mit Michael Wagener (stellv. Musikschulleitung) und Michael Petermann (Direktion Akademie) wird die Musik.Werk.Stadt künftig ein lebendiger Mittelpunkt für Musikbegeisterte aller Generationen sein – ein Ort, an dem Musik gelebt, gelernt und aufgeführt wird.

■ Martina Mense

Modellprojekt Talentförderung Musik

Auftakt mit NRW-Kulturministerin Ina Brandes in Heinsberg

Öffentliche Musikschulen fördern die durchgängige Entwicklung von Talenten, von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter. Sie sind wichtiger Kooperationspartner in der musikalischen Bildung – innerhalb der kommunalen Bildungslandschaft und darüber hinaus. Denn das Fördern musikalischer Talente ist gemeinsame Aufgabe von Musikschulen, Schulen, frühkindlicher Bildung, Amateurmusik, Musikhochschulen und vielen mehr. Dabei geht es nicht ausschließlich um das Ermöglichte von Spitzenleistung, sondern darum, individuelles Potential sichtbar zu machen und durchgängig weiterzuentwickeln – von der frühen Kindheit optional bis hin zu einer beruflichen Tätigkeit, in der wiederum musikalische Talente gefördert werden.

Ein Modellprojekt, das vom interministeriellen Runden Tisch musikalische Bildung des Landes NRW angestoßen wurde, untersucht ab sofort bis zum Schuljahresende 2026, wie diese gemeinsame Förderung musikalischer Talente bestmöglich gelingen kann. Das Land NRW finanziert den Modellversuch im Sinne einer Stärkung des Kreislaufs musikalischer Bildung in NRW.

Um bereits bestehende Angebote und Vernetzungen zu nutzen und weiterzuentwickeln, sind die öffentlichen Musikschulen in den drei Modellregionen Wuppertal, Heinsberg und Detmold Projektträger. Die Bergische Musikschule Wuppertal verfolgt bereits mit der „Talentakademie“ einen interdisziplinären Ansatz für eine möglichst vielfältige Förderung von Talenten. Insbesondere der Übergang von JeKits (Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen) in weiterführende Angebote wird nach wie vor als Herausforderung empfunden. Die Jugendmusikschule Heinsberg e. V. vertieft etwa die Kooperation mit Musikvereinen, Chören und Schulen und adressiert Talente über Scoutings und regionale Wettbewerbsformate. Bei besonderen Fördermaßnah-



Das Barockensemble bei der Auftaktveranstaltung zum Modellprojekt in der Heinsberger Jugendmusikschule (v.l.n.r.): Raphael Gisbertz (Vi), Jannes Hamacher (Vi), Maria-Isabel Dobbberthien (Cem), Helena Saad (Git), Miriam Stjepic (Voc), Basile Royer (Vcl), Tim Yuhang Zhou (Kb), Paula Wilkes (Vla). Foto: LVdM NRW

men stellt sich auch hier immer wieder die Frage, wie diese mit Schule vereinbar sind. Die Johannes-Brahms-Musikschule Detmold untersucht unter anderem gemeinsam mit der Hochschule für Musik Detmold, welche Unterstützung Kinder, Jugendliche und Eltern benötigen, um erfolgreich und nachhaltig musikalisch lernen zu können. Eine Förderlandkarte soll zur besseren Orientierung alle Angebote, Anlaufstellen und Unterstützung in der Stadt für verschiedene Altersgruppen und Entwicklungsstufen abbilden.

Der Landesverband der Musikschulen in NRW e. V., der im Rahmen der Musikschuloffensive des Landes NRW für die Qualitätsentwicklung öffentlicher Musikschulen zuständig ist, begleitet die Vorhaben an den drei Standorten.

Zum öffentlichen Auftakt des Modellprojekts am 6. Februar 2025 in Heinsberg sprach Ministerin Ina Brandes MdL ein Grußwort, Prof. Dr. Heinz Geuen führte in die thematischen Überlegungen zum Modellprojekt ein

und Prof. Dr. Thomas Grosse, Raphael Amend und Theo Krings stellten die Vorhaben in den Modellregionen vor.

„Das Modellprojekt ist ein neuer wichtiger Pfeiler in der Förderung von Talenten für die Musik und die Musikpädagogik in NRW“, so Holger Müller, Vorsitzender des LVdM NRW. „Die öffentlichen Musikschulen sind seit Jahrzehnten erfolgreich in der Berufsorientierung, Motivation und Ausbildung aktiv, so auch die drei Musikschulen in den Modellregionen. Das Land NRW unterstützt dankenswerterweise bereits seit vielen Jahren die Studienvorbereitende Ausbildung (SVA) und seit dem Jahr 2021 im Rahmen der ‚Musikschuloffensive‘ die Zukunftsentwicklung der öffentlichen Musikschulen – Nachwuchsförderung ist hier eines der fünf Hauptthemen. Das Modellprojekt bietet nun die Chance, bestehende Angebote auszuweiten und neue Wege auszutesten. Wir dürfen auf die Ergebnisse der neuen Power durch das Modellprojekt gespannt sein.“

■ Teresa Smalla-Pickavé

Musikschulkongress des VdM: Wir leben Musikschule

Dresden wird vom 9. bis 11. Mai 2025 zum Zentrum der Musikpädagogik

Wir leben Musikschule ist das Motto des diesjährigen Bundeskongresses des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM), der vom 9. bis 11. Mai 2025 in Dresden stattfindet. Lehrkräfte, Musikschulleitungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Management und in der Verwaltung sowie weitere Interessierte treffen sich dort an drei Tagen zu Fort- und Weiterbildung in Arbeitsgruppen, Themenforen, Podiumsdiskussionen und Vorträgen mit einem reichhaltigen Themenspektrum. Der Austausch untereinander ist dabei ebenfalls ein wichtiger Bestandteil.

Im Focus des Kongresses stehen Herausforderungen und Chancen, denen sich der Musikunterricht in Zukunft stellen muss. Themen dabei sind Künstliche Intelligenz, Schulkooperationen wie auch die sich verändernde Arbeitswelt und welche wichtige Rolle hier besonders die musisch-kul-



turelle Bildung übernimmt. Hierzu wird die Schweizer Expertin für neue Arbeitswelten und digitale Transformation, Barbara Josef, den Eröffnungsvortrag halten.

Streichernachwuchs

Um Herausforderungen geht es ebenfalls bei der Arbeitsgruppe „Deutscher Streichernachwuchs an Hochschulen und in Berufsorchestern ade? Gedanken zur Basisarbeit und Förderung von klein auf an den Musikschulen“. Wolfgang Hentrich, Chefdirigent der Deutschen Streicherphilharmonie, Erster Konzertmeister bei der Dresdner Philharmonie und Professor für Violine an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden geht dabei der Frage nach der Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Streichernachwuchses an den Hochschulen und bei den Berufsorchestern nach und berichtet mit Unterstützung einiger junger Musikerinnen und Musiker der Deutschen Streicherphilharmonie aus dem Innenleben des Orchesters.

Barrierefreiheit und Chancengleichheit

„Musikschule und soziale Herkunft: Wer bleibt außen vor – und warum?“ sowie klassistische Barrieren und mögliche Lösungsansätze für mehr Chancengleichheit sind das Thema der AG von Max Mille. Anhand von Statistiken, Zahlen und Studien sowie von Erkenntnissen aus der Klassismusforschung und Soziologie wird dabei ein differenziertes Bild von Barrieren im Zusammenhang mit der sozialen Herkunft gezeichnet und darauf aufbauend Lösungsansätze für mehr Chancengleichheit beim Zugang zu Musikschulen vorgeschlagen.

Musik im Wald

Einen neuen Ansatz geht das Projekt MusikWald.Schleswig-Holstein. Marno Schulze und Kerstin Schiele stellen in der AG „Musik im Wald?“ das Bildungsangebot vor, das Aspekte der Waldpädagogik und Elementaren Musikpädagogik vereint. Kinder treten dabei mit Wald und Natur als komplexem Wesen in Dialog und machen spielerisch Erfahrungen mit allem, was die Natur im Wald bereithält.

Musiktheorie neu erleben

Musiktheorie im Jahr 2025 ist das Thema, um das es in der AG „Musiktheorie neu erleben: Modernes & nachhaltiges Lernen und Anwenden von Musiktheorie im Unterricht“ von Sebastian Jung geht. Dabei stellt er vor, wie durch zeitgemäße Methoden ein Unterricht auf Augenhöhe entstehen und Musiktheorie lebendig gemacht werden kann sowie Inhalte praxisnah und kreativ vermittelt werden, so dass sie für Schüler verständlich, relevant und vor allem langfristig anwendbar sind.

Hip Hop-Pädagogik

Einen Einblick in die Arbeit von Hip Hop mit Kindern und Jugendlichen, der meistgehörten Musikrichtung dieser Altersgruppe, gibt Nico Hartung in der AG „Rap-Pädagogik. Vom Einsatz von Rap in der pädagogischen Arbeit“. Dabei geht es darum, wie ein Rap ge-



sprochen wird, was an der Musik spezifisch ist und was sie von rhythmischem Sprechen unterscheidet. All das wird in diesem Seminar erläutert, diskutiert und ausprobiert.

Gesundheitsbezogene Prävention

In der Arbeitsgruppe „Musikphysiologische Aspekte in der Musikschule. Gesundheitsbezogene Prävention und Unterstützung der Ausschöpfung musikalischer Potentiale“ erläutert Maria Schuppert, Dozentin für das Fach „Musik & Gesundheit“ an der Musikakademie Kassel „Louis Spohr“, die Prävention körperlicher und psychischer Beschwerden im Zusammenhang mit Instrumentalspiel und Gesang mit dem Ziel der Ausschöpfung musikalischer Potentiale. Dabei werden konkrete Maßnahmen zur Prävention von Fehlbelastungen und Überlastungen bei jungen Musikschülerinnen und -schülern vorgestellt sowie leicht in Unterricht und Alltag zu integrierende Übungen für Warm-Up, Mobilisation, sanfte Dehnung und Kräftigung ausprobiert und diskutiert.

Schutzkonzepte

„Prävention und Kindeswohl“ ist für jede Musikschule von großer Bedeu-

tung und Thema des gleichnamigen Managementangebots von Anabel Heger und Elisabeth Riesel-Weicht, bei dem es um Schutzkonzepte in der Praxis geht. Für alle, die gerade anfangen oder bereits im Prozess der Erstellung und Umsetzung eines Schutzkonzeptes sind, werden in diesem Workshop ein praktischer Zugang eröffnet und Anregungen und Ideen gegeben, mit denen das Schutzkonzept leicht im Musikschulalltag umgesetzt werden kann.

Zukunft gestalten

Wachsende Herausforderungen wie Lehrkräftemangel, demografischer Wandel und Ganztagsbetreuungsangebote machen neue Wege und Konzepte in Lehre und Organisation erforderlich. In dem Managementangebot „Zukunft gestalten: Kulturwandel an Musikschulen. Partizipative Ansätze, Praxisbeispiele und Chancen“ gibt Maria Anna Waloschek einen Einblick in einen laufenden Kulturwandelprozess an der Musikschule Ludwigshafen, der zeigt, wie Weiterentwicklung gemeinsam mit Mitarbeitern, Schülern und Kooperationspartnern gelingen kann. Dazu werden auch Ideen entwickelt, wie Musikschulen zu offenen Bildungsräumen werden können – für eine lebendige Musizierkultur, die zukunftsfähig ist und Teilhabe für alle ermöglicht.

Im Managementbereich können sich Interessierte ebenfalls zu Organisationsentwicklung („Die Organisation gestalten: Qualitätsmanagement mit QsM#2“), Elternarbeit („Elternvertretungen einbinden – Eltern als strategische Partner“), die Integration von Nachhaltigkeit in Strukturen und Arbeitsweisen („Nachhaltigkeit und Musikschule“) und zu „Zeiterfassung, Anrechnungszeiten, Nebenabreden und Co.“ informieren und sich über Öffentlichkeitsarbeit an Musikschulen („Austauschforum Öffentlichkeitsarbeit an Musikschulen“) austauschen. In der kongressbegleitenden Ausstellung präsentieren zudem Aussteller, Verlage, Instrumentenhersteller und andere Anbieter im musikpädagogischen Feld ihre Neuheiten.

Neben den inhaltlichen Angeboten gibt es auch ein musikalisches Programm mit Beiträgen und Aufführungen des Heinrich-Schütz-Konservatoriums Dresden (HSKD) und mit einem Konzert der Deutschen Streicherphilharmonie.

Anmeldungen zum Kongress sind noch bis 30. April 2025 online möglich unter www.musikschulkongress.de. Für einige Veranstaltungen sind Teilnehmerzahl und Tickets begrenzt.

■ Claudia Wanner
Foto: Musikschule der Landeshauptstadt Hannover

Musikschulen als Orte gelebter Demokratie

Fachtag des VdM im Rahmen von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung (2023–2027)“

VdM-Musikschulen verstehen sich laut den VdM-Richtlinien als „Einrichtungen mit bildungs-, kultur-, jugend- und sozialpolitischen Aufgaben“ sowie als „Orte der Bildung und Begegnung“. In diesem Sinne sind Musikschulen Teil unserer demokratischen Gesellschaft, die demokratische Werte leben, vertreten und an die Schülerinnen und Schüler weitergeben.

Um diesem Thema Raum und Akteure Anreize zu geben, beschäftigt sich ein Online-Fachtag am 14. Februar 2025 mit der Frage, wie Demokratieförderung in der kulturellen Kinder- und Jugendbildung gelingen kann. Neben einem Vortrag von Prof. Dr. Anne Fritzen (Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar) stellen weitere Akteure der kulturellen Kinder- und Jugendbildung Projekte vor, in denen demokratische Prozesse umgesetzt wurden.

Ohne sich dessen bewusst sein zu müssen, sind Musikschulen in vielen Fällen bereits demokratiefördernd, indem Selbstwirksamkeit und Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen gestärkt werden. Im Idealfall werden sie dadurch befähigt, in ihrem weiteren Leben widerstandsfähig und weltweit zu sein. Mithilfe des Demokratiemodells von Gerhard Himmelmann machte Anne Fritzen deutlich, wie Demokratieprozesse bereits im Kleinen entstehen. Wenn die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe erfolgt, dann werden die Kinder und Jugendlichen darin bestärkt, ihre Meinung zu äußern, Dinge zu hinterfragen und sich aktiv an der Gemeinschaft zu beteiligen.

Es gibt weitere Konzepte, die die Schülerinnen und Schüler noch stärker in demokratische Prozesse einbinden können, etwa wenn Entscheidungen gemeinsam diskutiert und getroffen werden, die Gruppe offen für alle Ideen ist, Konzepte wie Peer-Learning und Service Learning umgesetzt werden oder Kinderräte und -parlamente gegründet werden. Dabei ist allerdings stets wichtig, dass die Ideen und Entscheidungen der Kinder und Jugendlichen ernstgenommen, aufrichtig diskutiert und auch umgesetzt werden, da sonst die Gefahr besteht, dass Frustration bei den Kindern und Jugendlichen entsteht. Die Erfahrungen, die die Referierenden mit den Teilnehmenden des Fachtages teilen, zeigen, dass bei der Entscheidungsfindung der Kinder und Jugendlichen zwar nicht unbedingt die Lösungen entstehen, an die die Verantwortlichen zunächst gedacht haben, aber dennoch gute und kreative Lösungen gefunden wurden, die die bestehenden Probleme ebenso beseitigen oder minimieren konnten.

Während des Fachtages stellten die Referierenden verschiedene Projekte vor und zeigten auf, wie Demokratieförderung in die Projektarbeit integriert wurde. Dies kann zum einen gelingen, indem man die Kunst als Ausdrucksform nutzt und thematisch gesellschaftliche und politische Themen behandelt, um so ins Gespräch zu kommen und die Kinder und Jugendlichen altersgerecht an die Themen heranzuführen, wie Torsten Bähler und Riccardo Neumann (PROjektART) erklärten. Zum anderen kann Demokratie in der Umsetzung von Projekten in den Prozessen integriert werden, ohne direkt über das Thema zu sprechen. Da-

bei werden den Beteiligten möglichst viele Freiheiten und Entscheidungen überlassen. Die verantwortlichen Lehrkräfte verstehen sich dann eher in einer begleitenden und beratenden Rolle bei der Umsetzung der Ideen der Kinder und Jugendlichen. Marta Mai (Kulturwerk M14 gUG) stellte fest, dass es wichtig ist, alle Kinder und Jugendlichen in der Gruppe zu beteiligen, damit alle ein gemeinsames Ziel haben und es zum Austausch mit allen Beteiligten kommt. Wenn Kinder und Jugendliche in alle Prozesse der Projektarbeit eingebunden werden, stärkt dies die emotionale Bindung zum Projekt und untereinander. Weitere Aspekte, die für die demokratiefördernde Arbeit wichtig sind, stellte auch Ulrike Bernard vor. Das Mehrgenerationenhaus „Haus Steinstraße e. V.“ setzt viele Projekte in Leipzig um, die stark auf die Partizipation der Kinder und Jugendlichen in den gesellschaftlichen Prozessen der Stadt ausgerichtet sind. Dabei haben sich flache Hierarchien sowie die Beteiligung vieler Bündnispartner und die Berücksichtigung der Wünsche der Teilnehmenden bewährt.

Um die Partizipation der Kinder und Jugendlichen zu fördern, haben die Projektvorstellungen die Kommunikation mit den Teilnehmenden und die Vorbildfunktion der Lehrkräfte als entscheidend identifiziert. Wenn sich eine gute Zusammenarbeit im Team auf die Teilnehmenden überträgt, kann dies die Begeisterung und Motivation steigern. Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten werden in der Gemeinschaft diskutiert und ausgehandelt. Auch dies stärkt das Miteinander.

Musik hat eine identitätsstiftende Wirkung, die allerdings nicht von allein



Kinderkongress 2024. Das Haus Steinstraße e. V. organisiert jährlich mit weiteren Bündnispartnern den Leipziger Kinderkongress, der beim Fachtag vorgestellt wurde. Fotograf: Thomas Meinicke

demokratiefördernd ist. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern, in Ensembles, Orchestern und in der Projektarbeit ist das entscheidende Element, junge Menschen in ihrer Persönlichkeit zu stärken, ihnen Wertschätzung entgegenzubringen und sie in die Gemeinschaft zu integrieren. Musikschulen können auf vielfältige Weise demokratiefördernd wirken und Demokratie für Kinder und Jugendliche erfahrbar machen.

Laut der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder und Jugendliche das Recht, in allen sie betreffenden Angelegenheiten mitzubestimmen und sich

frei zu äußern, und somit auch das Recht, ihre Freizeit selbstständig zu gestalten. Die Werkzeuge dafür können ihnen auch die Musikschulen an die Hand geben und so Orte gelebter Demokratie sein.

■ Marielies Tornier und Jasmin Dörner

Der Online-Fachtag wurde veranstaltet vom Projektbüro des Verbandes deutscher Musikschulen im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung (2023–2027)“ des BMBF. Die Dokumentation ist auf der Projekthomepage unter www.vdm-musikleben.de abrufbar.